

Impuls Apostelgeschichte 7 | von Nadja

Stephanus wird im 6. Kapitel als ein Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, voll Gnade und Kraft, beschrieben, der gerade neben sechs anderen Männern dazu erwählt wurde, Witwen täglich zu versorgen. Stephanus, der Wunder und große Zeichen unter dem Volk tut. Dieser Stephanus steht nun vor dem Hohepriester und Hohem Rat und wird angeklagt. Was hat er verbrochen? Falsche Zeugen werden herangeschleppt, die behaupten, Stephanus habe gegen das Gesetz, gegen Mose und den Tempel geredet, habe sich aber für Jesus als Gottes Sohn ausgesprochen (Apg.6, 13-15). Der Hohepriester verlangt von ihm eine Stellungnahme. Alle Augen sind auf ihn gerichtet, eine wütende Meute steht vor ihm.

Hatte Stephanus Angst? Hatte er vielleicht Gedanken gehabt, alles zu verleugnen und sich davon zu schleichen? Nun steht er da und sein Gesicht strahlt wie das eines Engels. Er ist entschieden, Jesus zu folgen. Nie mehr zurück. Jesus zu verleugnen – nein, das geht nicht.

Stephanus liefert einen perfekten historischen Rückblick der Geschichte Israels mit Gott: Abraham und seine Nachkommen, Josef und seine Brüder, Moses und Pharaon, Aaron und der Bau des goldenen Kalbes. Doch Stephanus unterstreicht in seiner Darstellung vor allem, dass Gott in dieser Geschichte immer mit seinem Volk ging. Er blieb nicht an einem heiligen Ort sitzen, sondern ging mit seinem Volk mit und begegnete seinen Kindern überall: in Mesopotamien, in Haran, in Ägypten, in der Wüste, auf dem Berg Sinai und auch hier, vor dem Hohen Rat begegnet Gott Stephanus und stellt sich zu ihm. Stephanus sieht den Himmel offen und Jesus zur Rechten Gottes (V.55). Eine Begegnung, die ihm Kraft in dieser Situation schenkt.

Erfüllt mit dem Heiligen Geist, preist er bis zum Schluss seinen Gott, selbst in Todesangst, wenn seine Ankläger wütend mit den Zähnen knirschen, schreien, ihn aus der Stadt treiben und den ersten Stein heben – Gott stellt sich zu ihm. Stephanus' Lebenseinstellung – bis zuletzt Gott zu loben – gleicht einem Lebenslobpreis. Und diese Einstellung säht den ersten Samen, der irgendwann aufgehen wird. Saulus, der im letzten Satz des Kapitels erwähnt wird, ist für Stephanus' Steinigung mit verantwortlich. Von Saulus zu Paulus – hier beginnt bereits das Wirken des Heiligen Geistes.

Diesmal wünsche ich mir nicht, dass ich so bin wie Stephanus – da muss ich ganz ehrlich sein. Ich wünsche mir und uns, dass wir nie in solche Situationen geraten. Ich bete aber, dass alle unsere Geschwister in Indien, Afrika, China etc., die sich tagtäglich in solchen Situationen befinden und das eigene Leben für Gott aufs Spiel setzen, von Gott getragen, bewahrt und mit seinem Heiligen Geist ausgerüstet werden, Kraft bekommen, standhaft zu bleiben.

Ich bete, dass Gott wirkt und viele sich von Saulus zu Paulus wandeln. Ich bete, dass ich dieses freie Leben im Westen, wo wir unser Christsein ohne Verfolgung leben können, schätze und dankbar bleibe.

Bleibt gesegnet,
Nadja